

EXTRA:

Neustädter Hallenbad auf dem Prüfstand

Betriebskosten des Hallenbades Neustadt unter verschiedenen Alternativen

Alle Angaben in Euro	Ist-Zustand Weiterbetrieb (ohne Sanierung)	Alternative 1 Weiterbetrieb (nach Sanierung)	Alternative 2 Schließung im 1. Jahr	Alternative 3 Schließung in den Folgejahren
Sanierungskosten	—	3.613.000	—	—
Erlöse	65.000	100.000	—	—
Unterhaltskosten	85.000	55.000	—	—
Energie / Wasser	103.000	80.000	—	—
Personalkosten	147.000	147.000	147.000*	97.000*
Abrisskosten	—	—	150.000	—
Sonderabschreibung bei Abriss	—	510.000	652.000	—

* Personalkosten übergangsweise



Quelle: Stadtwerke Waiblingen/Foto: Schrade/Grafik: ZVW

Vereine sollen das Bad retten

200 000 Euro Betriebskosten müssen eingespart werden, bevor saniert wird

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JUTTA PÖSCHKO

Waiblingen.

Die Zukunft des Neustädter Hallenbads steht weiter auf der Kippe. Soll das marode Bad eine Zukunft haben, müssen jährlich 200 000 Euro eingespart werden. Erst wenn ein entsprechendes Betriebskonzept steht, bei dem auch die Vereine in die Pflicht genommen werden sollen, wird über eine Sanierung entschieden. Darauf verständigten sich die Mitglieder der Ausschüsse für Bildung und Wirtschaft.

Bis Juli 2011 hat der TÜV das Neustädter Hallenbad noch frei gegeben. Wie es dann weitergeht, steht in den Sternen. 3,6 Millionen Euro würde die Generalsanierung einem Gutachten von 2007 zufolge kosten, möglich wäre aber auch eine Teilsanierung: Das haben zwei neue Expertisen ergeben. Für knapp eine Million Euro wäre danach der Einbau eines Edelstahlbeckens möglich, für 1,5 Millionen neben dem neuen Becken auch eine teilweise erneuerte Bade-

wassertechnik. Im Zuge der städtischen Sparmaßnahmen hatte die Haushaltsstrukturkommission die Auswirkungen dreier Szenarien prüfen lassen, die in den Ausschüssen jetzt vorgestellt wurden: den Weiterbetrieb ohne Sanierung, den Weiterbetrieb nach einer Sanierung und die Folgen einer Schließung.

Das überraschendste Ergebnis: Auch wenn das Bad in Neustadt platt gemacht wird, kostet es die Stadt eine Menge Geld: Allein die Abrisskosten belaufen sich auf 150 000 Euro. Dazu kommen 147 000 Euro Personalkosten, die nicht von heute auf morgen wegfallen würden, sowie im ersten Jahr die Kosten für die Sonderabschreibungen mit 652 000 Euro - dem derzeitigen Vermögenswert des Bades, der dann vernichtet würde. „Die Schließung“, resümierte Oberbürgermeister Andreas Hesky, „ist nicht zum Nulltarif zu haben.“

Schulkinder müssten in andere Bäder gefahren werden

Zu spüren bekämen das Ende des Badevergnügens in erster Linie Schulen und Vereine. Diese könnten zwar in die Bäder in Hegnach und der Kernstadt ausweichen, „wir können aber die Ausfallzeiten nicht voll ersetzen“, stellte Hesky fest. Zudem müssten

die Schulkinder in die Bäder transportiert werden, der dortige Personalaufwand stiege - weshalb unter Strich nach der Schließung in Neustadt von den eingesparten Kosten nicht alles übrig bliebe. Von den eingesparten 270 000 Euro Betriebskosten müssten rund 70 000 Euro für Transportkosten und den Mehraufwand in den anderen Bädern abgezogen werden.

Die Frage, die sich dem Oberbürgermeister stellt: Ist dieses Geld auch mit Verbesserungen an anderer Stelle einzusparen? Und

Bäder im Vergleich

- Das **Hallenbad Waiblingen** hat sechs 25-Meter-Bahnen, ein separates Nichtschwimmerbecken und eine Ein-Meter- und Drei-Meter-Sprunganlage.
- Das **Hallenbad Neustadt** verfügt über fünf 25-Meter-Bahnen, einen integrierten Nichtschwimmerbereich und eine Ein-Meter- und Drei-Meter-Sprunganlage.
- Im **Hallenbad Hegnach** gibt es drei 25-Meter-Bahnen, einen integrierten Nichtschwimmerbereich und einen Hubboden.

könnten dann alle drei Hallenbäder erhalten werden? Denn auch beim Hegnacher Bad steht über kurz oder lang eine knapp zwei Millionen Euro teure Sanierung ins Haus. Um eine Beteiligung der Vereine am Betrieb der Bäder geht es deshalb bei einem Gespräch am 7. Dezember. Die „Bürgergemeinschaft pro Hallenbad Neustadt“ hat ihre Bereitschaft schon mal zugesagt, aber auch Vereine, die die anderen Bäder nutzen, sollen sich einbringen.

Sparen helfen könnten sie nach Meinung Heskys etwa beim Säubern oder bei der Pflege der Außenanlagen, billiger würde der Betrieb auch durch die Abschaffung des Warmbadetags und durch weniger Personalaufwand für den Schwimmmeister, wenn das öffentliche Schwimmen in Neustadt und Hegnach wegfiel. Öffentlichen Badebetrieb gäbe es dann nur noch in der Kernstadt. Wenn alle Bäder erhalten bleiben, könnte sich Hesky in Neustadt auch Schwimmunterricht aus den Nachbarkommunen vorstellen.

Werden die Betriebskosten kräftig abgespeckt werden, wäre auch die Sanierung des Neustädter Bades möglich. OB Hesky meinte in der Sitzung am Donnerstag jedenfalls schon erkennen zu können, „dass es zu einer Mehrheitsentscheidung für die Bäder kommt, wenn bürgerschaftliches Engagement vorhanden ist“.

Eine politische Entscheidung

Wie geht's weiter mit den Bädern, daran scheiden sich die Geister

Waiblingen (jup).

„Man hat sich von der Schließung des Hallenbades mehr an Einsparung vorgestellt“, stellte Karl Bickel (SPD) fest. Überrascht und enttäuscht zeigte sich auch Martin Kurz (CDU) davon, dass die Schließung des Bades so wenig bringen würde. „Ich plädiere für eine Teilsanierung und dafür, die Bäder offen zu halten“, sagte er. Die Vereine sollten dazu aufgefordert werden, ihr Möglichstes zu tun, damit die 200 000 Euro eingespart werden können.

Das Gespräch mit den Vereinen suchen will auch Wilfried Jasper (DFB), der gleichwohl der Meinung war, dass diese Einsparung der Stadt gar nicht groß weiterhelfen würde. „Wir müssen an die Strukturen gehen. Es führt kein Weg vorbei, ein Bad zuzumachen.“ Ins selbe Horn stieß Roland

Wied (SPD). Die Bäder kosteten Jahr für Jahr eine Million Euro. „Wir geben zu viel Geld für Laufendes aus. Wenn man alle Bäder erhalten will, muss man sagen, wo die 1,5 Millionen Euro herkommen“, forderte er. Das Bad zu schließen, sei durchaus möglich. „Wied: „Jetzt ist eine klare Aussage angebracht. Ich sehe auch noch andere wichtige Dinge in der Stadt als Hallenbäder.“

Eine klare(re) Aussage zur Zukunft des Bades hätte sich Julia Goll (FDP) vonseiten der Stadtverwaltung gewünscht: „Wir brauchen eine gesellschaftspolitische Entscheidung. Eine Unsicherheit wird immer bleiben.“ Hesky im Klartext: „Die Vereine bringen sich ein, Kosten werden gespart. Und wenn die Sanierung notwendig ist, sollten wir sie machen.“

Für ALi-Chef Alfonso Fazio fehlten dagegen noch wesentliche Zahlen, um entscheiden zu können. „Ich will wissen, sind wir technisch in der Lage, die zusätzlichen Betriebsstunden in der Kernstadt zu machen.“ Zudem forderte er klare Zahlen zu den Transportkosten, die keineswegs auf die Eltern abgewälzt werden dürften. OB Hesky bat um Verständnis, nicht jedes Detail liefern zu können: Für diesen Posten seien pauschal 70 000 Euro Mehrkosten unterstellt. „Wir laufen am Rand der Verwaltung. An dieser Vorlage arbeiten wir seit einem Jahr.“

Schließen oder nicht schließen, das ist auch für Ingo von Pollern (CDU) eine Grundsatzentscheidung, die er erst in seiner Fraktion besprechen wollte. „Wir haben uns die Luxussanierung des Marktdrei-

ecks geleistet, das kann ich jetzt nicht übers Knie brechen.“ Auch seine Fraktionskollegin Angela Huber will über diese Frage eine politische Diskussion. Juliane Sonntag (SPD) regte an, die politische Dimension in den Beschlussvorschlag der Verwaltung aufzunehmen.

Andreas Rieger (FDP) sorgte sich um die Zukunft des Frauenschwimmens. Dieses kann laut Sabine Peckl von den Stadtwerken nicht verlegt werden, da die anderen Bäder einsehbar sind, was wiederum die muslimischen Frauen stören würde. Peter Abele (CDU) sah eigenen Worten zufolge bereits die Signale, dass alle drei Bäder weitergeführt werden. Noch steht dies allerdings unter Vorbehalt: Zuerst müssen die Vereine zeigen, dass sie mit anpacken werden.